

Zwischen Teilhabe und Ausschluss: Das Smartphone im Alltag geflüchteter Kinder und Jugendlicher

Marielena Groos, Kilian Hüfner

Zusammenfassung

Der Beitrag untersucht Funktionen des Smartphones im Alltag geflüchteter Kinder und Jugendlicher. Auf Basis eines Forschungsüberblicks und theoretischer Zugänge zu mediatisierten Lebenswelten, transnationalen Sozialräumen und digitaler Ungleichheit werden Daten aus zwei verschiedenen qualitativen Forschungsprojekten ausgewertet. Rekonstruiert werden Bedeutungsdimensionen des Smartphones: als Medium transnationaler Verbundenheit und Erinnerungsarbeit, als Ressource jugendkultureller Orientierung und Alltagsbewältigung sowie als ambivalentes Grenzobjekt in pädagogischen Settings. Der Beitrag zeigt, wie sich in den Smartphonepraktiken der Kinder und Jugendlichen Potenziale von Teilhabe und Dynamiken sozialer Ungleichheit verschränken, und liefert damit Impulse für eine differenzierte wissenschaftliche Analyse digitaler Medien in der Fluchtmigrationsforschung.

Schlagwörter: Fluchtmigration, Digitale Medien, soziale Ungleichheit, Transnationalität, Grounded Theory

Between Participation and Exclusion: The Role of the Smartphone in the Everyday Lives of Refugee Children and Youth

Abstract

This article examines the functions of smartphones in the everyday lives of refugee children and adolescents. Drawing on a review of existing research and theoretical approaches to mediatised lifeworlds, transnational social spaces, and digital inequality, data from two qualitative research projects are analyzed. Three meaning dimensions of the smartphone are reconstructed: as a medium of transnational connectedness and remembrance practices, as a resource for youth cultural orientation and everyday coping, and as an ambivalent object in pedagogical settings. The article shows how the potential for participation and the dynamics of social inequality are intertwined in the smartphone practices of children and young people, and discusses the relevance of these findings for a differentiated scientific analysis of digital media in contexts of forced migration.

Keywords: forced migration, digital media, social inequality, transnationality, Grounded Theory

1 Einleitung

Die Alltagswelt junger Menschen ist heute untrennbar mit digitalen Medien verwoben. Diese fungieren nicht nur als begleitende Technologien, sondern konstituieren zentrale Handlungsräume in Familie, Schule, Freizeit und Peers (Hugger & Tillmann, 2022, S. 878; Alfert, 2018, S. 545). Digitale Medien werden in vielfältiger Weise genutzt, von rezeptiven Angeboten über interpersonale Kommunikation bis hin zu interaktiven und kreativen Praktiken, und sind fester Bestandteil jugendlicher Lebensführung.

Für geflüchtete junge Menschen kommen digitalen Medien, insbesondere dem Smartphone, eine besondere Bedeutung zu. Unter Bedingungen räumlicher Begrenzung, institutioneller Reglementierung und transnationaler Lebensbezüge übernehmen Smartphones zentrale Funktionen der Orientierung, Kommunikation und Alltagsbewältigung. Sie ermöglichen die Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen über nationale Grenzen hinweg, eröffnen jugendkulturelle Anschlussmöglichkeiten und fungieren als niedrigschwellige Ressourcen im Umgang mit sprachlichen, organisatorischen und emotionalen Alltags Herausforderungen. Zugleich unterliegt ihre Nutzung ungleichen infrastrukturellen, sozialen und institutionellen Bedingungen sowie unterschiedlichen Formen der Regulierung und Aushandlung.

Wenn im Folgenden von Alltag gesprochen wird, ist damit die Gesamtheit wiederkehrender Praktiken, Routinen und situativer Anforderungen gemeint, durch die soziale Wirklichkeit hergestellt und bewältigt wird. Nach Voß (2000, S. 35) verweist Alltag auf einen „je spezifischen und jedem völlig selbstverständlich bekannten Modus des Handelns und Deutens, der sozialen Verortung und des allgemeinen Welterlebens“. Alltag richtet die Perspektive damit auf konkrete Handlungszusammenhänge, in diesem Beitrag insbesondere des Wohnens, der Freizeit, der Bildung und sozialer Beziehungen.

Gerade für geflüchtete Personen sind alltägliche Praktiken stark durch institutionelle Vorgaben, räumliche Begrenzungen und aufenthaltsrechtliche Unsicherheiten geprägt. Täubig (2009, S. 58) beschreibt dies mit dem Begriff der „organisierten Desintegration“ als Strukturgeflecht, das Teilhabe erschwert und die Lebensführung umfassend reguliert. Alltag erscheint hier weniger als stabile Routine denn als eine teils prekäre und administrativ gerahmte Praxis. Deshalb ist danach zu fragen, wie junge Menschen unter diesen Bedingungen agieren und welche Rolle digitale Medien dabei spielen.

Der Beitrag untersucht daher, welche Funktionen das Smartphone im Alltag geflüchteter Kinder und Jugendlicher übernimmt. Erstens werden zentrale Befunde bisheriger Studien zu digitaler Mediennutzung, Alltagsbewältigung und transnationaler Verbundenheit geflüchteter junger Menschen zusammengeführt. Zweitens wird ein theoretischer Rahmen skizziert, der subjektorientierte Perspektiven auf Medienhandeln mit Ansätzen transnationaler Sozialräume und digitalen Ungleichheiten verbindet. Drittens werden empirische Materialien aus zwei qualitativen Forschungsprojekten – visuelle Daten und Interviews mit Jugendlichen in Gemeinschaftsunterkünften sowie ethnografische Beobachtungen in einer sozialpädagogischen Einrichtung – ausgewertet und analytisch zu drei Kategorien verdichtet: Smartphonepraktiken als Ausdruck transnationaler Verbundenheit, als digitale Ressourcen für Alltagsbewältigung und jugendkulturelle Orientierung sowie das Smartphone als ambivalentes Grenzobjekt in pädagogischen Settings. Im Fazit wird das Smartphone als polyvalentes Medium diskutiert, das Teilhabe ermöglicht und zugleich Ungleichheiten reproduziert.